

# Laibacher Zeitung.

Nr. 220.

Mittwoch am 28. September

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. 6 W. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Für das IV. Quartal 1. J. ist auf die „Laibacher Zeitung“ ein Abonnement eröffnet worden. Der Preis für diese Zeit, d. i. seit 1ten October bis Ende December 1853 beträgt:

im Zeitungs-Comptoir . fl. 2. 45  
mit Post portofrei versandt „ 3. 45.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Otmütz 18. d. Mts. die Josepha Ernestine Gräfin Starbemberg zur Ehrenname des adeligen Damenstiftes Maria Schul zu Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Otmütz den 18. September d. J. die Abtei an dem Collegiatcapitel S. Barbara in Mantua dem Arciprete dieses Capitels, Basilio Corridori, allergnädigst zu verleihen geruht.

Die vom Patronate des Laibacher Bisthums gutes Oberburg in Steiermark abhängige Pfarre Möttnik, im Tschener Thale in Krain, ist dem gewesenen Pfarrcooperator in Stein, und nunmehrigen Provisor der besagten Pfarre Möttnik, Welpriester Johann Gasperlin, am 26. September 1853 verliehen worden.

Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern, des k. k. Armee-Obercommando und des k. k. Finanzministeriums vom 14. September 1853,

wirksam für sammtliche Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze, wegen Abänderung der Gebühr an Stallung und Wagenschoppen (Remisen) für Officiere des Fuhrwesencorps.

Nach der seither geänderten Jourage-Gebühr der Officiere des Fuhrwesencorps tritt auch an den in dem Erlasse vom 20. Juli 1851 enthaltenen Gebühren an Stallung und Wagenschoppen (Remisen) folgende Aenderung ein:

1. Die Fuhrwesens-Staffofficiere und Landesposten-Commandanten, dann die respicirenden Rittmeister haben bei dauernder Einquartirung eine Stallung auf drei Pferde, eine Futter- und Sattelkammer und eine Remise auf Einen Wagen, dann bei dem Durchzuge eine gleiche Stallung und Remise;

2. Die Fuhrwesens-Material-Depotcommandanten bei dauernder Einquartirung eine Stallung auf zwei Pferde, eine Futter- und Sattelkammer und eine Remise auf Einen Wagen, dann beim Durchzuge eine gleiche Stallung und Remise anzusprechen.

Wach m/p, A. Baumgartner m/p.  
Bamberg m/p.

Erlaß des Ministeriums des Innern, des k. k. Armee-Obercommando und des k. k. Finanzministeriums vom 20. September 1853,

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze. Behandlung der auf erste Art verheirateten Soldatenweiber, hinsichtlich der Unterkunft und der Verpflegung.

Wenn die auf erste Art verheirateten Weiber der Soldaten vom Feldwebel und den gleichgestellten Char-

gen abwärts die Unterkunft von einer Gemeinde und bezüglich einem Quartierträger erhalten, ist für sie, wie für ihre Ehemänner, nach den Umständen die in den SS. 30, 48 und 49 der Allerhöchsten Militär-Einquartirungs-Vorschrift vom 15. Mai 1851 bestimmte Gebühr aus dem Militärfonde zu entrichten.

Auf die Verpflegung (Mittagskost) haben diese Weiber jedoch keinen Anspruch.

Wach m. p. A. Baumgartner m. p. Bamberg m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Rundschau in den Zeitartikeln der Residenz-Journale.

K. — Laibach, 26. September. Die „Öst. Deutsche Post“ erklärt die verbreitete Nachricht, die Gesandtenconferenz habe den Beschluß gefaßt, eine Collectiv-Note nach Constantinopel zu senden, mit der Erklärung, daß „die Annahme der Wiener-Note für die Souveränität der Pforte gefahrlos sei“ — als un wahr, und legt dar, daß eine solche Collectiv-Note eine Collectinggarantie vorausgesetzt hätte; trotz der bestehenden Eintracht unter den Mächten kann aber wenigstens zwischen Oesterreich und den übrigen Mächten eine solche Allianz nicht bestehen, denn Oesterreich hat sich bis jetzt die Hände vollständig frei gehalten. Oesterreich betrachtet jede Aenderung in dem gegenwärtigen Umfange des türkischen Reiches als mit den Verträgen nicht vereinbar; deshalb wird es die Annahme der Wiener-Note in Constantinopel mit aller Energie auch betreiben, weil die Verweisung zu einem Kriege und zur Territorialveränderung führen könnte. Im Falle der Nichtannahme wäre für das Wiener Cabinet bloß das Ende der bons offices eingetreten. Oesterreich kehrt in seine neutrale Stellung zurück, seine Hände und seine Entschlüsse sind frei, und es könnte concentrirt in sich selbst die Ereignisse abwarten, um seine Handlungen darnach einzurichten.

### O e s t e r r e i c h .

Wien, 24. Sept. Se. Majestät der Kaiser von Rußland trifft heute (24.) mit Bestimmtheit in Otmütz ein. Ein russischer Courier, welcher Depeschen von Herrn Mayendorff zu überbringen hat, ist heute Früh von hier bereits nach Otmütz expedirt worden.

— Der Herr Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, Herr Graf Buol-Schauenstein, hat gestern Abends mittelst Nordbahn seine Reise an das allerhöchste Hoflager nach Otmütz angetreten. Herr Graf von Nesselrode trifft heute in Otmütz ein.

— Mit dem kaiserl. russ. Reichskanzler, Hrn. Grafen von Nesselrode, wird auch der kais. russ. Gesandte in Constantinopel, Hr. v. Titoff, ankommen, um den Besprechungen in der orientalischen Frage beigezogen zu werden.

— Aus dem Lager bei Otmütz schreibt man, daß der Gesundheitszustand der Truppen ein vortrefflicher sei. Zur Aufnahme der Kranken wurden neu errichtet 4 Marodeurhäuser zu Hollitsch, Groß-Wisternitz, Wiltzoran und Hodolein. Neue Spitäler wurden hergestellt in Leinitz, Weißkirchen, mährisch Neustadt, Sternberg, Polleschau und ungarisch Pro-

disch. Schon bestandene Spitäler wurden erweitert in Kloster-Gradisch, Neutitschein, Kremsier, Brünn und Proßnitz. Der Gesamtbelagsraum beläuft sich auf 5100 Betten. Die ärztliche Direction dieser Spitäler führt der Stabesfeldarzt Dr. Roe. Der oberste Feldarzt der Armee, Hofrath Dr. Drepper, ist heute zur Inspection dieser Spitäler abgereist.

— Einem Handelsbriefe aus Bukarest vom 10. September entnimmt die „Gep. Ztg.-Corr.“, daß sich im ganzen Lande der Verkehr sehr lebhaft gestaltet. Die russischen Offiziere höheren Ranges machen viele Einkäufe, namentlich in Luxusgegenständen. Diejenigen, welche verheiratet sind, haben ihre Familien kommen lassen. Man sieht im Winter einer sehr lebhaften Saison entgegen. Von einem Rückzuge der Russen vor Frühjahr kann jetzt keine Rede mehr sein. Die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland die türkischen Modificationsanträge verworfen habe, war in Bukarest schon am 8. d. M. bekannt und hat unter Militärs den freudigsten Jubel hervorgerufen. Die russische Armee, welche in den Fürstenthümern steht, wünscht nichts sehnlicher, als daß es zum Kriege mit den Türken komme; selbst die gemeinen Soldaten sprechen voll Begeisterung von dem Feldzuge.

— Die „Gep. Ztg.-Corr.“ will wissen, daß nach einer auf besonderem Wege über Bukarest aus Constantinopel hier eingelangten Nachricht vom 16. d. M. sich der Sultan standhaft geweigert habe, ein ihm vorgelegtes kriegerisches Manifest an sein Volk zu unterzeichnen. Den vereinten Bemühungen der betheiligten Gesandten war es aber bis zu diesem Tage noch nicht gelungen, die gewünschte unbedingte Annahme des Wiener Noten-Entwurfes zu erzielen.

— Seit längerer Zeit herrschten die Fieber in Ungarn nicht so zahlreich als heuer, besonders in den Theißgegenden. So mußte in Großwardein sogar in den Klöstern für die vielen Kranken, welche von allen Seiten herein gebracht wurden, Platz gemacht werden.

— In Berlin ist der Nestor der preussischen Diplomatie, Hr. v. Haenlein, gestorben. Derselbe war von Hause aus, wie viele ältere Diplomaten, Militär, und hatte als solcher an den Feldzügen Theil genommen. Als Rittmeister hatte er den Militärdienst verlassen, um dem Staate in der diplomatischen Laufbahn zu dienen. Er war fast während der ganzen Dienstzeit als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen und zugleich bei den großherz. mecklenburg. Höfen accreditirt. Er hat ein Alter von 63 Jahren erreicht.

— Der Austritt mehrerer Wildbäche am 16. l. M., hat im Piemontesischen theilweise Schaden angerichtet.

— Französische Blätter melden, daß eine englische Gesellschaft sich erboten habe, einen unterseeischen Telegraphen von den jonischen Inseln nach einem Punkte der österreichischen Küste zu legen. Die Anträge sollen dem Wiener Cabinet zur Begutachtung vorliegen.

— Der nunmehrige türkische Hauptmann Malisopowsky, ein geborner Preuße, ist vorgestern, von Berlin kommend, nach Schumla hier durchgereist. Derselbe war in einer Mission Omer Pascha's nach Preußen gereist.

**Wien, 26. September.** Unter den Auspicien Sr. Excellenz des Herrn Finanz- und Handels-Ministers, Ritter von Baumgartner, hat am 24. d. M. die erste Probefahrt auf dem Schienenwege über die Höhe des Semmerings stattgefunden.

Der von Sr. Excellenz in Begleitung des k. k. Central-Directors für Eisenbahn-Bauten, Ministerialrathes Ritter v. Uhega, der Inspectoren Löhr und Bolze, dann des Obergeringens Pilsarsky angetretene, in der Strecke vom Stationsplatze Mürzzuschlag bis zum Viaducte an der kalten Rinne, wurde von der aus der Wien-Sloggnitzer Maschinenfabrik stammenden, auf der südlichen Staatseisenbahnstrecke dienstbaren Locomotive „Lavant“ geführt.

Um 9 Uhr 30 Minuten Früh von Mürzzuschlag abgegangen, langte der Probefahrt um 9 Uhr 57 Minuten an dem 1½ Meilen von Mürzzuschlag entfernten, unter der österreichisch-Steiermärkischen Gränze hinführenden Haupt-Tunnel an, dessen 800 Klafter messende Länge in 5 Minuten zurückgelegt wurde. Die steirischen Thäler jenseits des Tunnels waren während der Fahrt in dichte Nebel gehüllt, und es bot einen um so erhebendern, wahrhaft malerischen Anblick, als die erste Locomotive auf einer Höhe von nahezu 2788 Fuß über der Meeresfläche aus den dunklen Gewölben des Tunnels auf die dießseitige Gebirgsgruppe ins Freie trat, und sich den Blicken im Hintergrunde die weite österreichische Ebene im freundlichsten Glanze der reinen September-Sonne öffnete.

Nachdem ferner noch 3 Tunnel, und zwar jene am Kartnerkogel in einer Länge von 106 Klaftern, am Wolfsberg in einer Länge von 234 Klaftern, endlich am Weberkogel in einer Länge von 200 Klaftern durchfahren worden waren, erreichte der Zug um 10 Uhr 15 Minuten die kalte Rinne, von wo Sr. Excellenz der Herr Minister Ritter von Baumgartner eine Begehung der weiteren Bahnstrecke bis Baiersbach unternahm.

Die ganze 2¼ Meilen lange Strecke von Mürzzuschlag bis zur kalten Rinne wurde demnach binnen 45 Minuten, und zwar ohne die geringste Störung zurückgelegt.

Auf der ganzen, nahezu 5½ Meilen langen Bahnstrecke von Mürzzuschlag bis Sloggnitz ist dermal die Herstellung des Oberbaues bereits so weit gediehen, daß nur mehr auf einzelnen Theilstrecken in der Gesamtlänge von ¾ Meilen noch die Schienenlegung erübrigt, wozu es kaum mehr einem Zweifel unterliegt, die ganze Semmeringbahn noch im Laufe des Monats October dieses Jahres fahrbar hergestellt zu sehen. (Wiener Ztg.)

## Großbritannien und Irland.

Ueber die Ausführbarkeit einer unterseeischen Telegraphenverbindung von Amerika und Europa hat nun auch der berühmte Ingenieur und Bauunternehmer Stephenson seine Ansicht ausgesprochen. Sie lautet aufmunternd. Am größten war bisher die Besorgniß, daß der Draht, vermöge seiner Länge, und wäre er noch so sorgfältig isolirt, nicht im Stande sein dürfte, den electricischen Strom mit hinreichender Kraft so viele tausend Meilen weit fortzuleiten. Stephenson theilt diese Besorgniß, will sie aber dadurch entfernen, daß er behauptet, ein sogenannter unendlicher Draht werde unfehlbar die nöthige Concentrationskraft für das elektrische Fluidum besitzen. Mit andern Worten, statt eines einfachen Drahtes, dessen Enden isolirt sind, nehme man einen doppelten in einander laufenden Draht. Dadurch, meint er, könne man mit Sicherheit darauf rechnen, daß die Kreuzungsströmungen verhindert werden, und die primitive Kraft wenig durch die Entfernung geschwächt wird. Dabei ist keine Schwierigkeit, und daß man doppelt so viel Leitungsdraht brauchen würde, kann bei einem so bedeutungsvollen Unternehmen kaum in Anschlag gebracht werden.

## Rußland.

\* Nachrichten aus Odessa vom 11. d. M. zu Folge war daselbst im Getreidehandel ein ziemlich erheblicher Preisrückgang eingetreten, insbesondere in Folge der unermesslichen Zufuhren, welche aus dem Innern Rußlands dort eintrafen und so continuirlich erfolg-

ten, daß die Magazine zur Unterbringung derselben nicht hinreichen. Diese Conjunction wird nicht verfehlen, auf den gesammten europäischen Getreidehandel und die fernere Gestaltung der dießfälligen Preise vorthellhaft einzuwirken, nachdem Odessa als das Depot der russischen Vorräthe von unermesslicher Bedeutung für die Approvisionirung des europäischen Westens ist und nur eine Störung des Handels kann hierin eine mißliche Stockung eintreten lassen.

Durch die starke Versandung der Sulinamündungen ist erwirkt worden, daß die Donaufürstenthümer, welche sich ebenfalls im Besitze ausnehmend großer Getreidevorräthe befinden, und im heurigen Jahre nicht ungünstiger Ernten sich erfreuten, allerdings nicht wie früher mit gleich gutem Erfolge die Concurrenz auf dem schwarzen Meere mitmachen können. In Folge dieses an sich mißlichen Umstandes ist übrigens für Oesterreich die nicht unvorthellhafte Folge eingetreten, daß die Tendenz des dortigen Getreidehandels sich neuestens Oesterreich zuwendet und den Zug donauaufwärts in das Auge gefaßt hält. Nachrichten aus Braila vom 12. d. melden, daß starke Verschiffungen von Getreide nach dem Banate theils schon stattgefunden haben, theils noch bevorstehen, und daß ihnen theilweise nicht sofort aus Mangel an hinreichenden Fahrzeugen entsprochen werden konnte.

## Aegypten.

**Alexandria, 18. September.** Am 17. d. M. trat der verdienstvolle apostolische Provicar Dr. Knobler mit seinen neuen aus Oesterreich eingetroffenen Missionsgefährten seine Reise nach dem Sudan und dem Ländergebiete des weißen Nils an. Er gedenkt ohne Zwischenaufenthalt die Bergfahrt auf dem Nil bis Assuan und Korosko fortzusetzen, und von dort mit thunlichster Beschleunigung die große Wüste zu passiren, um Chartum noch im nächsten November zu erreichen, von wo er sodann nach den Weihnachtsfeiertagen auf dem weißen Nil mit der Stella matulina nach der untern 4. Breitengrad im Gebiete der Bari-Neger liegenden Missionsstation Gondokera auszubringen gedenkt. Es ist die dritte Reise, welche Dr. Knobler durch das unermessliche Nilgebiet — durch eine Ausdehnung von 28 Breitengraden — nach der Aequatorialregion Central-Afrika's unternimmt. Die Reisenden segelten von Alexandria auf dem Mahmudie-Canale in drei großen Nilbarken ab; zum Caravanenzuge durch die Wüste von Korosko werden sie des vielen Gepäcks halber 300 Kamehle brauchen. Die Abfahrt der Missionäre von Alexandria ließ einen erhebenden Eindruck zurück.

Der Abend war angebrochen, der Mond tauchte in voller Glanzfülle aus dem See Mareotis empor, die heranziehende Nacht hüllte sich in ihren Sternemantel, und eine heilige Feier breitete sich über die ganze Natur aus. Als die arabischen Matrosen die mächtigen Latinsegel der Dahabien entfaltet, die von einem fausten Winde geschwellt wurden, und die Schiffe auf dem Wasser gleich Schwänen dahinglitten, stimmten die Scheidenden an Bord einen feierlichen Choralgesang an, dessen harmonische Töne, von den Luftschwingungen sanft getragen und allmählig in der Ferne verklingend, die Herzen der Zurückbleibenden mit stiller Andacht erfüllten. Unsere Segnungen und Wünsche folgten den frommen Missionären, die in ihrem erhabenen Berufe gerüstet sind, Entbehrungen und Unilden aller Art zu ertragen, um unter den Heiden in weiter Ferne das Wort Gottes und das Licht der ewigen Wahrheit zu verbreiten, und Gesittung und das Gefühl der Menschenwürde in die Herzen der Barbaren zu pflanzen. (Tr. Z.)

## Neues und Neuestes.

**Triest, 27. September.** Als Nachtrag bringt die heutige „Triester Zeitung“ Folgendes: Die kurz vor dem Schlusse des Blattes eingetroffene Post aus der Levante, mit Nachrichten aus Constantinopel bis zum 19. September, bestätigt, daß das Weiramsfest ohne Störung abgelaufen war. Mehrere der befestigten Ulema's wurden für die Dauer desselben in Sicherheit gebracht. — Zwischen der Kriegs- und der Friedenspartei im Divan, scheint eine vorläufige Ver-

ständigung stattgefunden zu haben. Die Ablehnung der Modificationen von Seite Rußlands war bereits bekannt; weitere Concessionen von Seite der Pforte wurden jedoch nicht erwartet. Die Rüstungen werden mit rastloser Thätigkeit fortgesetzt.

Mittlerweile ist aber an den Gränzen der Türkei ein neuer Feind aufgetreten. Die Cholera ist in Odessa ausgebrochen und soll bereits durch Bessarabien nach den Donaufürstenthümern gedrungen sein. In einer am 17. stattgehabten Sitzung der Sanitätscommission ist daher beschlossen worden, eine „fünftägige Quarantäne für Schiffe aus Odessa anzuordnen, und von Biddin bis zur Sulina einen „Gordon zu ziehen. Beide Beschlüsse sind bereits „vollzogen worden.“ Auch gegen Persien sind wegen der dort gleichfalls um sich greifenden Cholera Contumazeinrichtungen getroffen worden.

## Telegraphische Depesche

an Se. Excellenz FML. von Kempen.

**Stuttg., 24. September, 8 Uhr 33 Minuten Abends.** Heute war große Kirchenparade wie am 18. d. M., und es wohnten Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen derselben bei. Beim Disfiliren führten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ihre Regimenter in eigener Person vor.

## Telegraphische Depeschen.

\* **Paris, 24. Sept.** Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser mit größtem Enthusiasmus empfangen wurde.

Der „Constitutionnel“ bringt einen Artikel zu Gunsten der Pforte, worin es heißt, das letzte russische Schriftstück habe dem Abendland neue Pflichten auferlegt. „Debats“ bezeichnet die Lage als bedenklicher wie früher. Bei Torton wird 3procentige Rente zu 75,55 gemacht.

— **Alexandrien, 20. September.** Der hiesige Handelsstand protestirt gegen das Getreideausfuhrverbot als eine monopolistische Maßregel der vicelköniglichen Regierung, indem die Ernten sehr reichlich ausgefallen und alle Magazine gefüllt seien.

## Weltliches und Provinzielles.

**Laibach, 27. September.**

(Theater.) — Ben Akiba in Gupkow's „Acosta“ hat doch Unrecht, wenn er meint, es gäbe nichts Neues unter der Sonne, „Alles ist schon dagewesen!“ Hätte Ben Akiba am 25. September l. J. der Vorstellung der Posse: „Die Gefoppten“ von Wittner beigewohnt, so hätte er sich „gefoppt“ und zu dem Ausrufe gezwungen gesehen: „das ist noch nicht dagewesen!“ Die anerkanntwerthen Bestrebungen von Hrn. Blumlachner (Gandelinus) und Hrn. Scholz (Dachs), das Stück vom Durchfalle zu retten, mußten bei der enormen Menge von Unfinn und hochbeinigen Phrasen — die wahrscheinlich der „Dichter“ als Witz hingestellt wissen wollte — erfolglos bleiben. Wenn der Unfinn gar zu groß wird, so ist der Zweck sicherlich nicht erreicht. Wir wollen hoffen, daß wir nicht noch Ein Mal mit den „Gefoppten“ — „gefoppt“ werden. K.

— Die hohe ständisch Verordnete-Stelle hat über Einschreiten der Direction des histor. Vereines dem Vereins-Secretär und Geschäftsleiter Dr. B. F. Klun den Zutritt zum ständischen Archive gestattet, um die für die Landesgeschichte wichtigen vorfindlichen Acten und Documente im Archive, unter Ueberwachung des ständ. Archivars, zu excerptiren und zu copiren. Hoffentlich wird hiedurch manches für die Landesgeschichte Interessante zu Tage gefördert werden.

— Der hochw. Hr. Johann Aabel, Pfarrer in Rudnik, starb am 15., und Hr. Georg Plemel, Pfarrer in Soplna, am 17. d. M., beide nach langwierigen Krankheiten. Ruhe ihrer Asche!

— Die „Novice“ berichtet, daß die dießjährige Honiggewinnung sowohl an Quantität als an Qualität in Krain so erfreulich ist, wie dieß schon seit vielen Jahren nicht der Fall war. Die Bienenzüchter vergleichen den dießjährigen Honig mit dem Weine vom Jahre 1834. In der Umgebung von Laibach wird gegenwärtig der Preis eines Centners auf 14 fl., also beiläufig 8½ kr. pr. Pfund gestellt.

## Slovenische Volkslieder,

(überfetzt von Dr. Kovro Tomann.)

VII.

## Gattenwahl.

Ei der Apfelbaum, wie grüne!  
 Sigt darauf ein grauer Falke,  
 Auf das eb'ne Feld er schauet,  
 Wo ein Held beschlägt sein Köpfelein,  
 Reichtet Nügel ihm ein Mägdelein.  
 Stahl das Mägdelein ihm ein Hütlein,  
 Trug das Hütlein zu dem Schmiedelein:  
 „Si du Schmied, mein liebes Schmiedelein,  
 Schmiede du mir seine Schlüslelein,  
 Keine Schlüslelein, neun derselben,  
 Neun der Schlüslelein, wohl auch zehne,  
 Daß ich öffne neun der Burgen,  
 Helles Kämmerlein zum zehnten.  
 Habe drinnen neun der Brüder,  
 Ein lieb Schwesterchen als zehnte.  
 Sich die Brüder dort berathen,  
 Wenn die Schwester sie vernähnen,  
 Ob dem Sonnenstrahl', ob dem Monde.  
 Besser wohl ist's, daß dem Sonnenstrahl'.  
 Sich der Mond zu oft verjünget,  
 Oft verjüngt, zu oft veraltet,  
 Sonnenstrahl ist ewig junge,  
 Ewig jung und Gott so liebe.“

## Aus Central-Afrika.

(Neuester Missionsbericht an das Comité des Marien-Vereines in Wien.)

(Fortsetzung.)

Eines Tages schlug ein Bary einen Matrosen der Art in's Auge, daß es gleich anschwell und daß er es durch mehrere Tage verbunden haben mußte; der Muthwillige machte sich indessen in aller Eile davon. Ich gab den Leuten den Auftrag, mir gleich anzuzeigen, sobald er sich wieder sehen ließe. Er erschien jedoch eine geraume Zeit nicht. Erst nach ein Paar Wochen zeigte man mir an, daß der Mann ganz bewaffnet sich eben bei der Ziegelhütte befände und die Arbeiter daselbst bedrohe. Ich ging allsogleich dahin, doch ehe ich den Ort erreichte, hatte er sich schon schnellen Schrittes entfernt. Er war ganz roth angestrichen und schwang seine Lanzen und Pfeile unter drohenden Worten in die Höhe. Von den Eingeborenen wollte sich ihm Niemand nähern. Ich rief ihm, still zu stehen, da ich mit ihm sprechen wolle. Als ich sah, daß er mir kein Gehör gab, so ging ich ihm nach, bis ich in die Nähe eines Baumes kam, wo ich ihn hinzukommen bedeutete. Auch dahin wollte er Anfangs noch nicht folgen, erst als ich ihm vorwarf, daß er sich aus Furcht nicht getraue, zu mir Einzelnen, Unbewaffneten zu kommen, da er doch Lanzen und Pfeile habe, blieb er stehen und kam dann auf wiederholte Einladung. Seine Augen sprühten Rache, alle seine Gesichtszüge und sein Gang waren in der lebhaftesten Aufregung. Ich hielt ihm sein Vergehen ernst vor, fragte ihn, ob er denn nicht wisse, daß meine Leute den strengsten Befehl hätten, Niemanden von den Bary das Geringste anzutun, daß ich aber zugleich auf keinen Fall zugeben könne und wolle, daß man meine eigenen Leute nach Belieben und ungestraft beunruhigen und schlagen dürfe, ich wolle und müsse mit allen Eingeborenen, die mich ihren Vater nennen, im Frieden leben u. s. w. Der Mann läugnerte erst die That, dann gestand er sie wohl zu, allein er behauptete, der Stoß wäre gar nicht stark gewesen, doch um mir seinen Gehorsam zu bezeigen, wolle er dem Geschlagenen ein Lamm bringen. Als er mich damit zufrieden gestellt sah, sagte er mir ganz naiv: jetzt gehe aber nur wieder in's Schiff, denn die Sonne ist sehr heiß. Ich verließ auch gleich den Mann, mich auf sein gegebenes Wort verlassend. Er erschien am dritten Tage vor dem Schiffe, einen hübschen, fetten Hammel an einem neuen Stricke haltend, und bat mich nochmals um Verzeihung. Er kam hierauf oft wieder und blieb uns die ganze Zeit sehr zugethan. So ge-

lang es mir nach und nach, einen friedlichen Verkehr herbeizuführen. — Der Herr hatte mir die Gesundheit wieder geschenkt, und ich wäre nun ruhig meinen täglichen Arbeiten nachgekommen, wenn sich nicht noch ein anderer unangenehmer Umstand eingestellt hätte. Der Vorrath unserer Glasperlen, deren wir uns bei der Anschaffung des noch immer erforderlichen Baumaterials, der Lebensmittel und bei der Bezahlung der Arbeiter als Geldes bedienten, schmolz immer mehr und mehr zusammen. Ich hatte deren 22 Centner mitgenommen, fünf davon ließ ich in Ulibary, als Vorrath für die Missionäre, bis zur nächsten Expedition zurück, von den erübrigenden 17 Centner hatten wir Ende Februar nur mehr 4 Centner. Am 3. März wurde mir von meinem Schatzmeister angezeigt, daß wir ungeachtet mehrerer Einschränkungen, die ich veranstaltet ließ, in den letzten drei Tagen bei 70 Pfund ausgegeben hätten; da mußten noch andere Beschlüsse gefaßt werden. Ich ließ, um die Kosten während der Rückreise zu decken, einen Vorrath von ungefähr 80 Pfund bei Seite legen, mit dem erübrigenden Reste sollten nur Brennholz für die Ziegelöfen eingekauft, alle übrigen Auslagen aber eingestellt werden. Ich stellte bei dieser Gelegenheit den Mannschaften beider Schiffe unsere Lage mit dem Bedenken vor, daß wir alle bisherigen Tagelöhner entlassen, dafür aber die Arbeiten auf uns selbst nehmen und dieselben verdoppeln müßten, um noch vor der Regenzeit wenigstens so viel von den aufzuführenden Gebäuden zu vollenden, um die Missionäre, die daselbst zu verbleiben hätten, unter Dach zu bringen und in Sicherheit zurückzulassen. Ich bemerkte zugleich, daß ich es Jedermann freilasse, zu arbeiten oder nicht, nur möchten diejenigen, die in meinen Vorschlag eingingen, mir es sogleich zu wissen geben.

Alle willigten ein, nicht ein Einziger blieb zurück; die Arbeiten wurden gleich vertheilt, Jedermann begab sich auf den ihm angewiesenen Posten und so wurde heiteren Muthes gleich wieder fortgearbeitet.

Dieß sind die Umstände, welche der Grundsteinlegung der Station der Bary theils vorangingen, theils dieselben begleiteten, oder ihr folgten. In einem Lande, wo Handwerke und Künste gänzlich fremd sind, wo es keine Transportmittel gibt, ohne kühner Leute einen Bau zu beginnen, wäre wohl für Jedermann eine schwierige Aufgabe, mir wurde sie durch meinen siechen Zustand noch mehr erschwert. Doch der Herr machte da über uns. Er weckte ein stets festes Zutrauen in seine unendliche Güte und Allmacht in meinem Innern und hielt stets den Gedanken rege und lebhaft in mir, daß wir mit Geduld, Standhaftigkeit und Ausdauer zur Ausführung unseres Vorhabens, so schwer es auch immer erscheinen möge, mit seiner göttlichen Hilfe gelangen werden. Ende Februar waren die Fundamente ausgegraben, die Steine zu deren Ausfüllung standen in Bereitschaft da, und ich bereitete mich vor, um erst die Weihe des Bodens und dann die des ersten Grundsteines vorzunehmen. Am 28. Februar feierten wir das übertragene Fest der wunderbaren Bekehrung des heil. Paulus, des Apostels der Heiden. Ich las in der Schiffscapelle am frühesten Morgen die heilige Messe, nach deren Vollendung wir uns unter das am Lande aufgestellte Zelt begaben. Es wurde daselbst nach der Vorschrift des römischen Rituals erst die Litanei von Allerheiligen gesungen und der Boden geweiht, und darauf unter Vortragung des Kreuzes, der k. k. österreichischen Flagge, so wie der, der „Stella Matulina“, die Weihe des Grundsteines und die Einlegung desselben, sammt den dazu ausgefertigten Documenten in einer blechernen Büchse, durch mich in priesterlicher Kleidung vorgenommen und vollbracht. Ich dankte Gott mit Thränen der Freude, daß er mit milden Augen auf seinen unwürdigen Diener gesehen, und durch mich nach Verlauf so vieler Jahrhunderte, nachdem so viele Nationen des

Erdballs der Heerde Christi beigetreten und viele, viele andere leider wieder aus derselben geschieden sind, hier in dem Mittelpunkte eines so schwer zugänglichen Welttheils diese wichtige Handlung vornehmen ließ. Ich berücksichtigte jedoch bei dieser Handlung nicht sowohl meine Persönlichkeit, als vielmehr den Umstand, daß ich Millionen milderthätiger Glaubensbrüder des heimathlichen Europa's bei derselben vertrat, ohne deren Mithilfe es mir ja unmöglich gewesen wäre, mich diesen Gegenden auch nur zu nähern. Dank also dem heil. Vater Pius IX., welcher mir bei Ertheilung seines apostolischen Segens Muth und Ausdauer einflößte; Dank unserem hochberzigen jungen Kaiser Franz Joseph und dessen erlauchtem Herrscherhause; Dank allen Gläubigen, welche in heiligem Eifer ihre Theilnahme an dem Entstehen der Mission bezeugten und noch bezeugen. Möge dieser im Herzen Afrika's neu geweihte Stein der Grundstein einer neuen Tochter Zion's sein, welche unter der zärtlichen Pflege unserer heiligen Mutter, der römischen Kirche, ungetrübtes Licht und heiligen Segen über die Stämme Juner-Afrika's in Fülle weit und breit ausgießen möge. Nicht um Frieden, Ruhe und Wohlsein, denn sie soll ein Glied der streitenden Mutter sein, stehe ich für die neue Braut zum Herrn, wohl aber um Ausdauer, Sturmmuth und Standhaftigkeit im Glauben und der Liebe, damit sie den Kämpfen der Zeit nicht unterliege, sondern ausharre bis ans Ende der Tage.

Die Arbeit in den Fundamenten wurde unmitelbar fortgesetzt, doch an eben diesem Tage, an welchem dieser kleine Punkt in dem rings herum heidnischen Lande dem Dienste des allein wahren Gottes geweiht wurde, erhob die höllische Macht, der diese Handlung nicht gleichgiltig zu sein schien, einen Sturm nach dem andern über die erstehende Station.

Lutwery, der frühere Besitzer des angekauften Grundes, stimmte schon des Morgens eine eigenthümliche Jeremiade gegen uns an, als er sah, daß man im Küchengarten den Tag vorher einige neue Beetchen angelegt hatte. Er war sonst ein ruhiger, gutmüthiger Mann, der in der Regel still und anspruchslos auf's Schiff kam und oft Stundenlang da saß; heute betrug er sich aber, als wenn er besessen wäre. Er rannte in Hast den Garten hinab, klagte, was er und seine Kinder in der Zukunft essen werden, schwang seinen Stock über den Kopf und eilte eine bedeutende Strecke in der Richtung gegen Ulibary hin; er setzte sich einen Augenblick nieder, stand plötzlich auf, kehrte gleich wieder um, eilte in einer andern Richtung wieder dahin, immer laut schreiend und den Stock schwingend, ohne daß seine Leute oder andere Bary, welche sich bei uns befanden, daran Theil genommen hätten. Ich selbst schwieg und theilte mich ununterbrochen bei der Arbeit, die am Tage vorgenommen wurde. Wenn man vom Mege etwas kauft, so kommt der Gegenstand natürlich aus seinen Augen, und er verschmerzt sein bezweckliches Gut leichter, der Grund und Boden bleibt aber an Ort und Stelle; der ehemalige Besitzer hat ihn beständig unter Augen, der Kaufpreis ist in der Regel bald verthan, und so schmerzte es auch den armen Lutwery, eines kleinen Theils seines bedeutenden Landes verlustig geworden zu sein, weshalb ich demselben wegen der Scenen, mit denen er sich des Morgens producirte, keine Vorstellungen machte.

In der Nacht hatten wir sonst ohne Ausnahme Ruhe gehabt und entschädigten uns wenigstens dadurch für das geräuschvolle Leben des Tages. An diesem Abende stellte sich aber in der Dämmerung der Ortsbauptling Medi mit einigen seiner Leute am oberen Uferande ein, und stimmte ein Geschrei an, das immer lauter wurde; bald konnte ich darunter auch die Stimme des Lutwery und einiger seiner Leute unterscheiden; da sie etwas entfernt waren und ich die Ursache des Streites aus den einzelnen Stimmen nicht begreifen konnte, war ich der Meinung, daß sich Lutwery am Tage zum Häuptlinge begeben hatte, um ihn gegen uns aufzureizen. Als die Stimmen immer lauter wurden, ließ ich den Leuten bedenken, sich nach Hause zu begeben und falls sie mir etwas vorzubringen hätten, möchten sie am folgenden Morgen kommen. Ich mußte meine Ermahnungen noch einige Mal wiederholen, sie verlangten Glasperlen; ich schüzte aber die Nacht vor, mit der Bedenken, daß ich in der Finsterniß mit Niemandem verkehren wolle, und so gingen sie endlich fort.

(Fortsetzung folgt.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 27. September 1853.

Staatsanleiheverschreibungen	zu 5 pSt. (in G.M.)	92 9/16
detto v. J. 1851 Serie B zu 5	"	107
detto " " " " " " " "	4 1/2	82 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	"	135
Bank-Actien, pr. Stück 133 1/2 fl. in G. M.	"	"
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	zu 1000 fl. G. M.	2212 1/2 fl. in G. M.
Actien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn	zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	827 1/2 fl. in G. M.
Actien der Oedenburg-Br.-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M.	"	115 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.	"	640 fl. in G. M.

## Wechsel-Cours vom 27. September 1853

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	110 1/8 Pf.	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.)	"	"
eins Währ. im 24 1/2 fl. Auf, Guld.)	109 3/4	3 Mon.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	130 Pf.	2 Mon.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	81 7/8 Pf.	2 Mon.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	109 3/4	2 Mon.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-51 Pf.	3 Mon.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	109 3/4 Pf.	2 Mon.
Paris, für 300 Franken, Guld.	130 1/4 Pf.	2 Mon.
Wien, für 300 Franken, Guld.	130 1/2 Pf.	2 Mon.
Bukarest, für 1 Gulden para	249	31 T. Sicht.
R. R. vollw. Münz-Ducaten	15 3/4 pr. Cent. Agio.	"

## Gold- und Silber-Cours vom 26. September 1853.

Kais. Münz-Ducaten Agio	Brief.	Geld.
detto Rand- do	16 7/8	16 5/8
Gold al marco	16 3/4	16 1/2
Napoleons'or's	"	16
Souverains'or's	"	8.46
Ruß. Imperial	"	15.20
Friedrichs'or's	"	9.4
Engl. Sovereigns	"	9.5
Silberagio	11 1/2	10.58
		11

## Fremden-Anzeige

### der hier Angekommenen und Abgereisten

Den 26. September 1853.

Fr. Maria Gräfin v. Chosinsky, Sternkreuz-Ordensdame; — Fr. Philipp Baron v. Wamboll — und Fr. Eduard Partyns, beide Rentiers; — Fr. Francisca v. Ohyey, Oberfinanzraths-Witwe; — Fr. Wilhelm Guttmann, Professor; — Fr. Ludwig Siemerling, Gutsbesitzer — und Fr. Aron Bing, Großhändler, alle 7 von Triest nach Wien. — Fr. Graf Paulovich, Privatier; — Fr. Otto Rist, Banquier und Kaufmann, — und Fr. Franz Güntner, Dr. der Medicin und k. k. Ministerialrath, alle 3 von Wien nach Triest. — Fr. Georg Zunner, Verg- und Hüttenverwalter, von Graz nach Fauerburg. — Fr. Graf Morawinof, russischer Privatier, von Wien nach Venedig. — Fr. Catharina Suchosanet, russische Priore, von Wien nach Mailand. — Fr. Felix d'Este, Besitzer, von Gradisca nach Graz.

Nebst 161 andern Passagieren.

### 3. 527. a (1) Nr. 2743.

#### K u n d m a c h u n g.

Das hohe k. k. Ministerium der Justiz hat mit Erlaß vom 16. September l. J., Nr. 15210, dem Dr. Albert Merk, Advocaten in Krainburg, zur Ausübung der Advocatur in Preßburg zuzulassen und selben zum ehesten Antritte anzuweisen befunden.

Klagenfurt am 24. September 1853.

Vom Präsidium des k. k. kärntnerisch-krainischen Oberlandesgerichtes.

In Dienstesabwesenheit des Herrn Präsidenten:  
Bitterl.

### 3. 525. a (1) Nr. 3961.

#### E d i c t.

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Eschernembl wird hiemit bekannt gemacht, daß die Verpachtung der Militär-Forstspannsbeistellung für das Verwaltungsjahr 1854, bezüglich der Marschstation Möttling am 10. October d. J., früh um 9 Uhr und bezüglich der Marschstation Eschernembl am nämlichen Tage Nachmittags um 3 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei im Absteigerungswege vorgenommen werden wird.

Die Licitationslustigen werden mit dem Bedeuten hiezu eingeladen, daß

a) jeder Licitant für die Marschstation Möttling vor der Licitation ein Badium von 50 fl. G. M. zu erlegen haben werde;

b) daß nur vor dem Beginne der Licitation schriftliche, gehörig ausgefertigte und mit dem gedachten Badium belegte Offerte hieramts eingebracht werden können; und

c) daß rücksichtlich der Marschstation Eschernembl der Licitant zum Erlage eines Badiums nicht verhalten werden wird.

Uebrigens werden zu der fräglich Licitation nur solche Männer zugelassen, deren rechtlicher und ordentlicher Charakter diesem Amte bekannt ist. Die übrigen Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Eschernembl am 23. September 1853.

### 3. 524. a (1) Nr. 8401.

#### C o n c u r s - K u n d m a c h u n g.

In der Stadt Gurkfeld ist die Stelle eines Bezirks-Bundarztes in Erledigung gekommen.

Zur provisorischen Wiederbesetzung dieses Postens, mit welchem eine Remuneration jährlicher 100 fl. aus der Bezirkscaffa verbunden ist, wird der Concurs mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß die gehörig documentirten Gesuche bis letzten künftigen Monats hieramts zu überreichen sind.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Neustadt am 15. September 1853.

Für den k. k. Bezirkshauptmann:

Peharz,

k. k. Bezirkscommissär.

### 3. 523. a (3) Nr. 2903

#### K u n d m a c h u n g.

Am 10. October d. J. wird bei dem k. k. Hauptzoll- und Gefällenoberamte zu Laibach in den gewöhnlichen Stunden, d. i. Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr eine öffentliche Versteigerung verschiedener Contrabandwaren, als: seidene und baumwollene Tüchel, Cambrik, Madrapolan, Cottonina, Baumwollsammt, Perkal, dann Schrottpatronen, Schreibpapier und mehrerer anderer Gegenstände abgehalten werden.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. Hauptzoll- und Gefällen-Oberamt.

Laibach am 22. September 1853.

### 3. 1350. (4) Nr. 8279.

#### E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebung Laibachs wird bekannt gemacht:

Es habe in der Executionsfache des Herrn Martin Dgoreuc, von Skofelca, wider Franz Suij, von Sanitsche, wegen aus dem Vergleiche ddo. 4. März 1851, 3. 1672, schuldigen 176 fl. sammt Zinsen und Kosten, in die executive Feilbietung der, dem Executen gehörigen, zu Sanitsche liegenden, im Grundbuche Sanitschhof sub Urb. Nr. et Sect. Nr. 5 vorkommende, gerichtlich auf 1687 fl. 15 fr. bewertheten Halbhube, mit Bescheide vom heutigen bewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsatzungen auf den 3. October, auf den 3. November und auf den 3. December l. J., jedesmal Früh 9 bis 12 Uhr, und zwar über Ansuchen des Herrn Executionsführers, in der Amtskanzlei mit dem Anhang angeordnet, daß die Realität nur bei der dritten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerte veräußert wird.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchs-extract und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts während den Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht der Umgebung Laibachs am 4. August 1853.

### 3. 1447. (1)

1/4 Päckchen  
a  
40 fr. G. M.

Dr. SUIN DE BOUTEMARD'S

aromatische

**ZAHN-PASTA**

Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen **Zahnpulver** nicht allein unzureichend, die Zähne vollständig von allem Ansatze zu reinigen und ihren Glanz wieder herzustellen, sondern es wirken auch noch diese Mittel in **Pulverform** auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz. Diese **Thatsachen** haben zu langjährigem Sammeln von Erfahrungen und Forschungen über eine **zweckmäßigere Form** eines Zahnmittels Veranlassung gegeben und das Ergebniß dieser Studien ist **Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta**.

Es ist nämlich die **Pasten- (Seifen-) Form** als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, die Zerstörung der sich auf den Zähnen bildenden thierischen und vegetabilischen Parasiten, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet, und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne — **eines so wesentlichen Theiles menschlicher Schönheit und Gesundheit** — und zur Verhütung krankhafter Affectionen derselben geeignet ist.

**Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta** kann also nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie als das höchsterreichbare in Bezug auf Zahncultur bezeichnet werden, und ist in Laibach **nur echt** vorrätzig bei Alois Karsell, „zum Geldmarichall Nadezky“, sowie in Görz bei G. Grignaschi, zu Klagenfurt in der Apotheke des Anton Weinig und in Willach bei Math. Fürst.

### 3. 1431. (3)

#### Dienstes-Aufnahme.

Im Markte Reichenburg, wo der Bau der Eisenbahn von Steinbrück nach Agram im Zuge ist, werden zum Betriebe eines Gasthauses, wobei auch die Haltung eines Billards mit verbunden ist, dann zur Führung eines Productenhandels, Gehilfen, die diese Geschäfte gegen getreue Verrechnung führen und angemessene Caution leisten können, aufgenommen.

Das Nähere ist mittelst frankirter Briefe unter der Adresse: „in Schloß Thurn zu Reichenburg, letzte Post Gurkfeld“ zu erfahren. Für ersteres Geschäft haben Berechnete, jedoch nicht mit zahlreicher Familie begabt, den Vorzug. Ueber das moralische Benehmen wird Nachweisung gefordert.

Auch sind daselbst Eichenbäume in Stämmen, die meistens als Bauholz sich eignen dürften, in nicht unbedeutender Menge gegen gleich bare Bezahlung zu verkaufen.

### 3. 1367. (3)

#### Ein altes Sprichwort: „Ein guter Wein braucht keinen Zeiger!“

Daher wäre es überflüssig, mein wirklich gut assortirtes Warenlager speciell anzuführen, und so will ich mich bloß auf einige Artikel beschränken, welche zu der Jahreszeit meistens Anspruch finden, nämlich: eine schöne Auswahl Tisch-, Studier- und Hängelampen; neue Art messingene Kaffeemaschinen, sehr elegante Wagenlaternen, eine große Auswahl von Häng-, Stock- und Musikuhren, wie auch alle Gattungen Cylinder- und Springuhren; besonders ist empfehlenswerth das schöne sächsische Kaffeegeschirr, Blumenvasen und andere Gegenstände; große Auswahl französischer Männer- und Damen-Winter-Handschuhe, wie auch die echten Goldschmidschen Abziehbriemen, wovon sich die Niederlage hier befindet; echte Männer- und Damen-Amerikaner-Über-schube zu Fabrikpreisen, wie auch alle Gattungen Galanterie- und Nürnbergerwaren; neue Art Bronze Christus mit Testament, welche für Kirchenaltäre sehr zweckmäßig sind.

Nachdem ich durch die sorgfältigste Auffindung ausländischer, billigster Bezugsquellen in der angenehmen Lage bin, meinen hochgeehrten Abnehmern auch die niedrigsten Preise zu stellen, so hoffe ich im Vertrauen des mir bisher so reichlich geschenkten Wohlwollens auf einen fernern geneigten Zuspruch.

Matthäus Kraschovich senior,  
am Hauptplatze Nr. 240.

### 3. 1455. (3)

Donnerstag den 29. d. Vormittags wird im Casino-Gebäude, im zweiten Stock links, eine Licitation von verschiedenen Meubeln abgehalten werden.

1/4 Päckchen  
a  
20 fr. G. M.